

Der Maharadscha und ich

Blick über den Pichola-See in Udaipur auf jenen Palast, in dem bis 1956 der Maharana von Mewar residierte. Die prachtvolle Anlage beherbergt heute ein Hotel und ein Museum.

Schauen Sie auf CNN zwischen den Nachrichten auch manchmal Werbung? Diese „Incredible India“-Spots sind ja atemberaubend! Höchste Zeit, einmal nachzusehen, wie unglaublich das Land tatsächlich ist. Fangen wir gleich mit Rajasthan an.

TEXT: MARTIN SWOBODA

Vikrams Statur entspricht keineswegs dem Klischee vom asketischen Inder. „Ich bin nicht dick! Das schaut nur so aus, weil die anderen so dünn sind! Die meisten leben ja tatsächlich vegetarisch, das heißt, sie ernähren sich von nicht-aggressiven Lebensmitteln. Ich aber gehöre zur Kriegerkaste, also muss ich Fleisch essen – und darf ab und zu auch mal Alkohol trinken!“ Nach diesem ersten kleinen Einblick in Indiens Kastensystem verlassen wir New Delhi auch schon wieder, wo Vikram mich vom Flughafen abgeholt hat. Schließlich möchte mein Guide noch heute Agra erreichen, wo wir morgen zeitig in der Früh



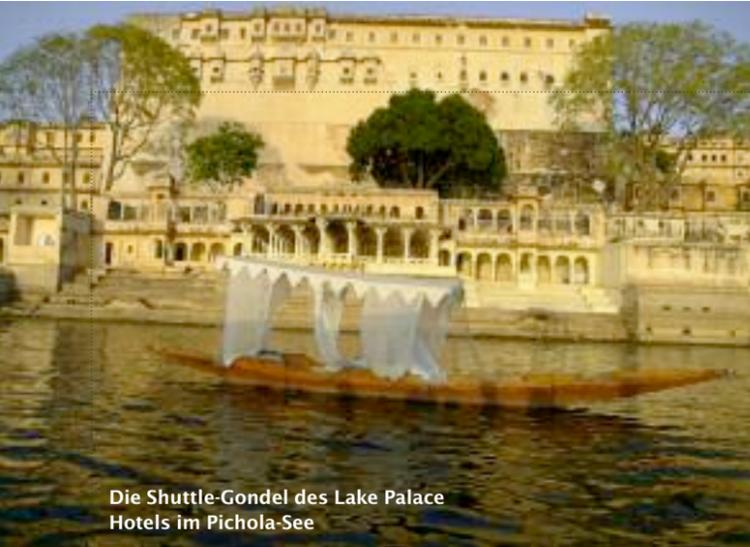
Tempelbesucher in Jaipur

das Taj Mahal, Höhepunkt jeder Indienreise, besuchen wollen. Später am Tag wird es nämlich erstens ziemlich heiß und zweitens ziemlich voll, meint Vikram. Auch in der Nebensaison? Vikram lächelt nachsichtig. „Wir haben eine Mittelklasse von zirka 300 Millionen Menschen, und die wollen sich auch alle gern ihr Land anschauen.“

Dank der frühen Stunde warten wir tatsächlich nicht lange, bevor der Kassier unseren Obolus empfängt. Der Preisliste entnehme ich, dass ich als Ausländer zehnmal reicher eingeschätzt werde als ein Inder. Wohl auch so eine Gepflogenheit aus imperialen Zeiten, als die Briten

noch das Sagen hatten, am Subkontinent werden Traditionen hochgehalten. So wird auch der Rasen der Parkanlage des Palastes mit Hilfe eines Ochsespannes gepflegt, das einen typisch englischen Mähapparat in Trommelform zieht. Seine geschmiedeten Messer garantieren akkurat getrimmte Halme. Funktioniert immer noch einwandfrei, und ist außerdem ein Familien-Business: Vater chauffiert, ein Sohn führt den Ochsen, ein anderer Sohn sammelt den Abschnitt ein, die Oma posiert für Fotos und kassiert das Honorar. Ob ihnen wohl bewusst ist, in welcher einzigartigen Umgebung sie ihrem Tagewerk nachgehen? Die Schönheit der Anlage ist einfach überwältigend. Ich fürchte nur gleich zu Beginn meiner Indienreise: Das ist kaum zu übertreffen.

Entwarnung früh am nächsten Morgen: Es geht doch noch besser. Vom Swimmingpool auf dem Dach des Hotels Golden Tulip in Jaipur erlebe ich den Sonnenaufgang über der Stadt. Das Wasser ist überraschend streng gekühlt, was allerdings nicht unwill-



Die Shuttle-Gondel des Lake Palace Hotels im Pichola-See



Vier großartige Straßenmusiker in Jaipur



Rasenmäher mit Ochsenantrieb vor dem Taj Mahal



Palastwache in Udaipur



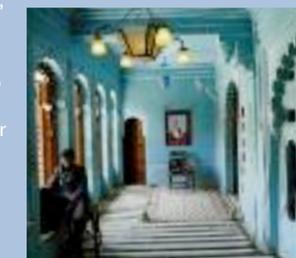
Zwei vielfotografierte Türsteher des Raj Palace in Jaipur

Raj Palace, Jaipur

Mitglied der Gruppe „Small Luxury Hotel of the World“, mehrfach ausgezeichnet als bestes „Heritage Hotel“ der Welt. Wenn der Maharadscha unterm selben Dach wohnt, sollte es auch für uns reichen. Der Preis von USD 500,- (rund € 350,-) für ein Standardzimmer ist ja vergleichsweise noch moderat (gültig bis Ende September), richtig teuer wird's erst in der neuen Presidential Suite: Mit 40.000 Dollar sind Sie dabei. Pro Nacht. Info: www.rajpalace.com („Click here, The Raj Palace will call you back immediately and free of charge!“)

Fateh Prakash, Udaipur

Auch der hiesige Maharana hat in seinem Stadtpalast ein paar Zimmer freigemacht und beherbergt nun zahlende Gäste. Und weil er selbst auch noch dort wohnt, kann es schon mal geschehen, dass er sich höchstpersönlich nach deren Wohlbefinden erkundigt, bevor er seinen historischen MG durchs Burgtor steuert. Urlaub à la 1001 Nacht! Besonders die königlichen Suiten zeugen von noch immer nicht ganz vergangener Pracht. Im „Dovecote“ genannten Zimmer können Sie den imperialen Luxus zum hübschen Preis von 9999 Rupien (Summer Special, umgerechnet rund € 156,-) genießen, für die Suiten gilt: If you have to ask, you can't afford. www.hrhhotels.com



Royal Retreat, Udaipur

In den Aravalli-Bergen hat sich ein Kunstsammler diese fürstliche Residenz errichtet. Dass er auch ein Faible für Antiquitäten hat, merkt man nicht nur an der Ausstattung – der Manager führt Gäste auch gerne ins Lager, wo man überzählige Stühle, Tische und antike Tore aussuchen und erstehen kann. Bei wohlfeilen Zimmerpreisen von USD 175,- (rund € 124,- in der Hochsaison sollte doch noch ein wenig für besondere Souvenirs übrig bleiben. Sie bekommen ihre Schätze nach Österreich geliefert. www.royalretreatudaipur.com



Royal Retreat

kommen ist bei Frühtemperaturen von über 30 Grad Celsius. Das Nabargh Fort hoch über der Stadt schält sich aus dem Dunst. Dazu nach und nach scheinbar endlose Befestigungsmauern, die der Residenzstadt Jaipur jenen Schutz boten, der ihr zu herausragender strategischer Bedeutung verholfen hat. Und zu jenem Wohlstand, der eine Befestigungsanlage wie das Amber Fort, das auf dem höchsten Gipfel in der Ferne auszumachen ist, sowohl ermöglicht als auch notwendig machte. Jaipur wird übrigens „die Rosafarbene“ genannt – anlässlich eines Besuchs von King Albert 1875 hat man die Stadt zu seinen Ehren in dieser Farbe angefärbelt.

Noch beeindruckender als jeder Palast ist jedoch das „magische Gerät“, wie die korrekte Übersetzung für Jantar Mantar lautet. Maharadscha Jai Singh II., begeisterter Astronom, hat anfangs des 18. Jahrhunderts im Tempelbezirk der neuen Hauptstadt eine von insgesamt fünf dieser Anlagen errichten lassen. Dabei waren nicht etwa Feinmechaniker beschäftigt, sondern Maurer und Baumeister. Jantar Mantar ist ein ungemein beeindruckendes Bauwerk, gewidmet der Sehnsucht, die Rätsel des Universums zu lösen. Im steten Bestreben nach noch größerer Genauigkeit der Beobachtungen und Berechnungen wurden immer monumentaler Messinstrumente errichtet. Der Schatten der größten Sonnenuhr wandert deutlich wahrnehmbar über eine sekundengenaue (!) Skala, die in Stein eingelassen ist.

Feuer, fitte Gelenke und ein frisches Hemd – das ist es, was ein Mann auch im fortgeschrittenen Alter immer gut gebrauchen kann.



Weniger wissenschaftliche denn spirituelle Erleuchtung ersehnen jene Pilger, die Pushkar besuchen. Dort finden sie Rajasthans einzigen Tempel, der Brahma geweiht ist, dem großen Schöpfer und Zerstörer der hinduistischen Götterwelt. Im Herbst gesellen sich zu den Pilgern tausende Kameltreiber, wenn anlässlich der Pushkar Fair diese genügsamen Tiere nicht nur gehandelt werden, sondern auch das schnellste unter ihnen gekürt wird. Bei dieser Gelegenheit wäscht sich mehr als eine Million Wallfahrer im Pushkarsee und lässt sich von Brahmanenpriestern den Segen für sich, ihre Gesundheit, und das Wohl der verstorbenen Verwandtschaft erteilen.

Unsere Route führt weiter über den Aravallipass und die Provinzhauptstadt Amer. Die heutige Etappe ist zwar nur 250 Kilometer lang, auf indischen „Autobahnen“ kommt man dennoch auf netto neun Stunden Fahrzeit. Als wir in Udaipur einlangen, taucht die warme Abendsonne die Paläste an den Seufern der Stadt in magisches Licht. Den Sundowner nehmen wir im Jag Niwas mitten im See, einst Lustschloss des Maharadschas, heute unter dem Namen Lake Palace wohl eines der feinsten Hotels nicht nur des Sub-

kontinents. Strahlend weiß schimmernd scheint es über der Wasseroberfläche zu schweben. Per Boot setzen wir danach zum „richtigen“ Palast über; das gottvolle Anwesen im See hat der Maharadscha langfristig an eine Luxushotelkette verpachtet. Nicht weiter schlimm, verfügt er doch noch über sein eigenes Haus, und das ist geräumig genug, um neben seinen großzügigen Privatgemächern und dem Museum, das die Geschichte der auf das siebte Jahrhundert zurückreichenden und damit ältesten Dynastie Rajasthans anschaulich erzählt, auch noch Platz für einige Gästezimmer zu bieten. Die Schwester des Maharadschas fungiert als Hoteldirektorin. Wo einst Familie und Freunde der Herrscherfamilie Quartier nahmen, wird heute auch kein zahlender Gast enttäuscht. Denn das hier ist keine Kulisse – hier residiert man tatsächlich wie im Märchen! Bester Beweis, abgesehen vom prachtvollen Ambiente: Als ich an der Rezeption meine Visitenkarte abgebe, mit der Bitte, mich über die Möglichkeit einer Reservierung zu informieren, wird mir freundlich beschieden: „Die Prinzessin wird sich mit Ihnen in Verbindung setzen!“



In Jantar Mantar kann man im wahrsten Sinne des Wortes dabei zusehen, wie die Zeit verstreicht.

FOTOS: WWW.HOROLKA.CC